

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntag-Blatt.

Belegpreis pro Quartal im Betrag u. Kochbroschüre Nr. 1.10 außerhalb desselben Nr. 1.25



# Blatt der Lannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen bei einmaliger Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile über deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den ngl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

### Amtliches.

Die diesjährige erste Staatsprüfung im Hochbaufach haben u. a. mit Erfolg bestanden: Max Bauder von Freudenstadt, Felix Schuster von Nagold.

### Das Weingesetz.

Bei der Wichtigkeit, die das nunmehr vom Reichsanzeiger veröffentlichte Gesetz, betr. den Verkehr mit Wein, weinähnlichen Getränken, für Viele besitzt, geben wir den Wortlaut desselben in einigen Abschnitten:

§ 1. Wein ist das durch alkoholische Gärung aus dem Safte der Weintraube hergestellte Getränk.

§ 2. Als Verfälschung oder Nachahmung des Weines im Sinne des § 10 des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 145) ist nicht anzusehen:

- 1) die anerkannte Kellerbehandlung einschließlich der Halbtrockenmachung des Weines, auch wenn dabei Alkohol oder geringe Mengen von mechanisch wirkenden Klärungsmitteln (Eiweiß, Gelatine, Hausenblase und dergleichen), von Tannin, Kohlenäure, schwefeliger Säure oder daraus entstandener Schwefelsäure in den Wein gelangen; jedoch darf die Menge des zugesetzten Alkohols, sofern es sich nicht um Getränke handelt, die als Dessertweine (Süß-, Sektweine) ausländischen Ursprungs in den Verkehr kommen, nicht mehr als ein Raumteil auf einhundert Raumteile Wein betragen;
- 2) die Vermischung (Verschnitt) von Wein mit Wein;
- 3) die Entsäuerung mittels reinen gefällten kohlensäurehaltigen Kalkes;
- 4) der Zusatz von technisch reinem Rohr-, Rüben- oder Invertzucker, technisch reinem Stärkezucker, auch in wässriger Lösung, sofern ein solcher Zusatz nur erfolgt, um den Wein zu verbessern, ohne seine Menge erheblich zu vermehren; auch darf der zugesetzte Wein seiner Beschaffenheit und seiner Zusammenetzung nach, namentlich auch in seinem Gehalt an Extraktstoffen und Mineralbestandteilen nicht unter den Durchschnitt der ungezuckerten Weine des Weinbaugebiets, dem der Wein nach seiner Benennung entsprechen soll, herabgesetzt werden.

§ 3. Es ist verboten die gewerbsmäßige Herstellung oder Nachmachung von Wein unter Verwendung

- 1) eines Aufgusses von Zuckersirup oder Wasser auf Trauben, Traubenmaische oder ganz oder teilweise entmostete Trauben, jedoch ist der Zusatz wässriger Zuckersirup zur vollen Rotweintrubenmaische zu dem in § 2 Nr. 4 angegebenen Zwecke mit den dort bezeichneten Beschränkungen behufs Herstellung von Rotwein gestattet;
- 2) eines Aufgusses von Zuckersirup auf Hefen;
- 3) von getrockneten Früchten (auch in Auszügen oder Abkochungen) oder eingedickten Moststoffen, unbeschadet der Verwendung bei der Herstellung von solchen Getränken, welche als Dessertweine (Süß-, Sektweine) ausländischen Ursprungs in den Verkehr kommen. Betriebe, in welchen eine derartige Verwendung stattfinden soll, sind von dem Inhaber vor dem Beginn des Geschäftsbetriebs der zuständigen Behörde anzuzeigen;
- 4) von anderen als den in § 2 Nr. 4 bezeichneten Süßstoffen, insbesondere von Saccharin, Dulcin oder sonstigen künstlichen Süßstoffen;
- 5) von Säuren, säurehaltigen Stoffen, insbesondere von Weinstein und Weinsäure, von Bouquetstoffen, künstlichen Moststoffen oder Essenzen, unbeschadet der Verwendung aromatischer oder arzneilicher Stoffe bei der Herstellung von solchen Weinen, welche als landesübliche Gewürzgetränke oder als Arzneimittel unter den hierfür gebräuchlichen Bezeichnungen (Wermutwein, Maiwein, Pepsinwein, Chinawein und dergl.) in den Verkehr kommen;
- 6) von Obstmost und Obstwein, von Gummi oder anderen Stoffen, durch welche der Extraktgehalt erhöht wird, jedoch unbeschadet der Bestimmungen im § 2 Nr. 1, 3, 4.

Getränke, welche den vorstehenden Vorschriften zuwider oder unter Verwendung eines nach § 2 Nr. 4 nicht gestatteten Zusatzes hergestellt sind, dürfen weder feilgehalten noch verkauft werden. Dies gilt auch dann, wenn die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt ist.

Die Verwertung von Teestern, Rosinen und Korinthen in der Branntweindestillation wird durch die Bestimmungen des Abs. 1 nicht berührt; jedoch unterliegt sie der Kontrolle der Steuerbehörden.

§ 4. Es ist verboten, Wein, welcher einen nach § 2 Nr. 4 gestatteten Zusatz erhalten hat, oder Rotwein, welcher unter Verwendung eines nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 gestatteten Aufgusses hergestellt ist, als Naturwein oder unter anderen Bezeichnungen feilzuhalten oder zu verkaufen, welche die Annahme hervorgerufen geeignet sind, daß ein derartiger Zusatz nicht gemacht ist.

§ 5. Die Vorschriften des § 3 Abs. 1 Nr. 1 bis 4, Abs. 2 finden auch auf Schaumwein Anwendung.

§ 6. Schaumwein, der gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, muß eine Bezeichnung tragen, welche das Land und erforderlichen Falls den Ort erkennbar macht, in welchem er auf Flaschen gefüllt worden ist. Schaumwein, der aus Fruchtwein (Obst- oder Beerenwein) hergestellt ist, muß eine Bezeichnung tragen, welche die Verwendung von Fruchtwein erkennen läßt. Die näheren Vorschriften trifft der Bundesrat.

Die vom Bundesrat vorgeschriebenen Bezeichnungen sind auch in die Preislisten und Weinarten, sowie in die sonstigen im geschäftlichen Verkehr üblichen Angebote mit aufzunehmen.

§ 7. Die nachgenannten Stoffe, nämlich: lösliche Aluminiumsalze (Alaun und dergleichen), Baryumverbindungen, Boräure, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, Oxalsäure, unreiner (freier Amylalkohol enthaltender) Spirit, unreiner (nicht technisch reiner) Stärkezucker, Strontiumverbindungen, Teerfarbstoffe, oder Gemische, welche einen dieser Stoffe enthalten, dürfen Wein, weinähnlichen oder weinähnlichen Getränken, welche bestimmt sind, anderen als Nahrungs- oder Genussmittel zu dienen, bei oder auch nach der Herstellung nicht zugesetzt werden.

Der Bundesrat ist ermächtigt, noch andere Stoffe zu bezeichnen, auf welche dieses Verbot Anwendung zu finden hat.

§ 8. Wein, weinähnliche und weinähnliche Getränke, welchen, den Vorschriften des § 7 zuwider, einer der dort oder der vom Bundesrat gemäß § 7 bezeichneten Stoffe zugesetzt ist, dürfen weder feilgehalten, noch verkauft, noch sonst in Verkehr gebracht werden.

Dasselbe gilt für Rotwein, dessen Gehalt an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr beträgt, als sich in zwei Grammen neutralen schwefelsauren Kaliums vorfindet. Diese Bestimmung findet jedoch auf solche Rotweine nicht Anwendung, welche als Dessertweine (Süß-, Sektweine) ausländischen Ursprungs in den Verkehr kommen.

§ 9. Jeder Inhaber von Keller-, Gar- und Kelterräumen oder sonstigen Räumen, in denen Wein oder Schaumwein gewerbsmäßig hergestellt oder behandelt wird, hat dafür zu sorgen, daß in diesen Räumen an einer in die Augen fallenden Stelle ein deutlicher Abdruck der §§ 2 bis 8 dieses Gesetzes ausgehängt ist. (Schluß folgt.)

### Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 18. Juni. (53. Sitzung.) Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer steht zunächst der Initiativantrag Hauffmann-Gerabronn, durch den die Widerspruchsfähigkeit, die dem Mahnbeklagten nach Zustellung des Zahlungsbefehls zusteht, von zwei Wochen auf eine Woche herabgesetzt wird. Zu diesem Artikel haben Dambacher und Maier-Rottweil einen zweiten Artikel beantragt, nach dem der Zahlungsbefehl nach dieser Frist nur auf Antrag des Gläubigers erlassen werden soll. Der letztere Antrag wird nach längerer Erörterung an die Justizkommission verwiesen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 19. Juni. Angesichts der bevorstehenden Generalwahlen möchten wir auf einen Unglücksfall, der sich in dem Orte Mönchsdorf an der bayerischen Grenze zutrug, besonders aufmerksam machen. Beim Zuwinden des Wiesbaums setzte sich der Tagelöhner Kämpfle auf denselben, um der Spannung durch sein Körpergewicht mehr Nachdruck zu geben, da brach plötzlich das Seil, der Wiesbaum schnellte zurück, und warf Kämpfle im Vogen kopfüber vom Wagen, so daß der Mann das Genick brach und tot vom Plage getragen werden mußte. Ähnliche Fälle ereignen sich bekanntlich häufig, weshalb Vorsicht geboten ist. Das Zuwinden kann doch zweifellos mittels der Wellhölzer zur Genüge erreicht werden und spielt hierbei das Körpergewicht eines Menschen keine große Rolle. Für was also die gefährliche Manipulation, sich auf den Wiesbaum zu legen?

\* Das Tübinger Schwurgericht verurteilte am 17. Juni den wegen Todschlags angeklagten ledigen, 21 Jahre alten Bauern Johann Martin Wiedmaier von Mödingen, Oberamt Herrenberg, unter Verneinung mildernder Umstände, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 5 Jahren Zuchthaus und zu hjährigem Ehrverlust. Der Angeklagte, ein äußerst gefährlicher Parion, ohne jede Zucht und Ordnung, hat am Ostermontag d. J. abends dem Gemeindepfleger Sindlinger in Mödingen, Vater von 8 unmündigen Kindern, vor der Lindenwirtschaft daselbst mit einem Tischmesser einen so schweren Stich in den Unterleib versetzt, daß die Eingeweide verletzt wurden und Sindlinger infolge dieser Verletzungen am 11. April in der

chirurgischen Klinik in Tübingen gestorben ist. Wiedmaier, welcher manche Straftat mit Arrest büßen mußte, ist eine wegen seiner Rohheit in Mödingen allgemein gefürchtete Persönlichkeit. Schon am Ostermontag war das Bärschchen betrunken, trieb allerlei Unfug und rief vor dem Hause des Getöteten diesem zu: „Komm heraus, dann mach ich dich kaput, dann laß ich dir die Kutteln heraus!“ Am Ostermontag abend befand sich der Gemeindepfleger in der Lindenwirtschaft. Der Angeklagte, der wieder betrunken war, erschien einigemal vor der Wirtschaft und schimpfte gegen die Inassen in unflätigster Weise. Als der Gemeindepfleger zum zweitenmale auf die Straße hinaustrat, um den Angeklagten zur Ordnung und Ruhe zu verweisen, nahm er zur Vorsicht einen Schürhaken mit sich. Draußen aber eilte ihm schon der Angeklagte entgegen und verfeigte ihm einen Schlag mit der Faust. Sindlinger gab dem Angeklagten sogleich mit dem Schürhaken zwei Streiche auf die Hand. Nun aber gab ihm der Angeklagte einen Stich in den Unterleib. Nach den verlesenen eidlichen Angaben des Getöteten soll der Angeklagte ihn nachher noch verfolgt und ihm einen zweiten Stich beigebracht haben. Nach der Darlegung der Sachverständigen war der Dickdarm des Verstorbenen zweimal durchlöchert und der Tod des Sindlinger eine unmittelbare Folge des Stiches.

\* Stuttgart, 17. Juni. In der heutigen Versammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde konstatiert, daß sich infolge des guten Vorjahres anstatt eines Defizits ein Guthaben von 2 Millionen ergeben hat. Der Gesamtumsatz der Zentralkasse betrug über 35 Millionen.

\* (Landwirtschaftskammer.) In den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen wird gegenwärtig die Frage der Errichtung von Landwirtschaftskammern lebhaft erörtert. Es zeigt sich hierbei, daß man der Errichtung von nur einer Kammer, welche als Zentralkammer für das ganze Land zu gelten hätte, den Vorzug giebt, vor dem anderen Vorschlag, für jeden einzelnen Kreis eine Kammer ins Leben zu rufen. Neuerdings haben sich auch die Bezirksvereine von Geislingen und Sulz für eine Zentralkammer ausgesprochen. Zur Deckung der Kosten der Kammer dürfte, wie in Sulz von sachmännischer Seite dargelegt wurde, ein Beitrag von ca. 2 Pfg. pro Hektar genügen.

\* Der 16jährige Buchbinderlehrling Erdmann von Heselach bei Stuttgart machte am 25. April d. J., abends, im Hof eines Hauses der Leonbergerstraße daselbst, in dem seine Eltern wohnen, Schießübungen mit einer Zimmerlinde. Da nebenan die 11jährige Katharina Eißler mit dessen hjährigem Brüderchen in Streit geraten war und dieses schlug, kam er diesem zu Hilfe und ersuchte das Mädchen, das Schlagen zu unterlassen. Dieses dagegen machte damit fort und erhielt deshalb von Erdmann auch Schläge, worauf es ihn einen liebedlichen Tropf hieß. Letzterer wandte sich nochmals gegen sie und verfolgte sie in das Haus mit seiner geladenen Zimmerlinde, woran der Hahn gespannt war. An der Korridorhür stieß er mit dem Lauf seiner Linde nach ihr und wollte nochmals zustoßen, plötzlich ging der Schuß los und traf das Mädchen in den Rücken, das sofort umfiel und alsbald verschied, da das Geschöß ihr durch die Lunge und Herz gegangen war. Die Mutter des Mädchens starb ebenfalls aus Gram über den Tod ihrer Tochter. Der Lehrling hatte sich nun am Freitag vor der Stuttgarter Strafkammer für seine That zu verantworten. Mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Jährlässigkeit einerseits, die geistige Beschränktheit des Angeklagten andererseits, wurde gegen diesen auf 3 Wochen Gefängnis erkannt.

\* Eych, 17. Juli. Die feierliche Eröffnungs- und Einweihungsfahrt auf der Eychthalbahn fand, nachdem sie des öfteren verschoben werden mußte, heute statt. Der mit Guirlanden und Fahnen in den preussischen, württembergischen und deutschen Farben prächtig geschmückte Zug verließ die hiesige Station um 12 Uhr. Es hatten sich zahlreiche Festgäste eingefunden. Auf den festlich bekränzten Stationen, wo eine vielföpfige Menge den Zug mit Hochrufen und Böllerjalousen empfing, wurden überall herrliche Begrüßungsworte ausgetauscht, die in Hochrufen auf die beteiligten Behörden und Gemeinden und auf unser gemeinsames Vaterland gipfelten. Ueberall hatte die Schuljugend Aufstellung genommen, die den Zug mit Gesang und Deklamation empfing. Ein besonders anziehendes Bild bot sich den Festteilnehmern auf der Endstation Stetten, wo die Bergleute der Saline in Knappenkleidung mit ihrer Musik und einer mit Gnomen und den Emblemen des Bergbaus geschmückten Ehrenparade zur Begrüßung Aufstellung genommen hatten. Nach Rückfahrt des Zuges nach Haigerloch zogen die Festgäste unter Vorantritt einer Abteilung der Tübinger Regimentsmusik und der Haigerlocher Vereine zum Gasthof „zur Post“.



wo das Festessen stattfand, bei dem die üblichen Toaste aus-  
gebracht wurden. Die neue Bahn ist von der hohenzollernschen  
Kleinbahngesellschaft normalspurig erbaut und hat eine Länge  
von 13 Kilometern.

\* Vom Eychthal, 17. Juni. Aus Anlaß der Er-  
öffnung der Eychthalbahn war der heute zum letzten Mal  
durch unser süßes Thal fahrende Postwagen mit Fahnen  
und Laubgewinden festlich geschmückt. Der Wagen zeigte  
vorn folgende sinnige Inschrift:

Zum letzten Mal fährst du himan,  
Grüßungsreicher gelber Wagen!  
Die hat nach wechselvoller Bahn  
Dein letztes Stündlein heut geschlagen,  
Du traust Freund der alten Zeit,  
Sei uns begrüßt zum letzten Mal!  
Mit Wehmut scheiden sieh dich heut  
Ein jedes Herz im Eychthal.

\* Wegen Gotteslästerung hatte sich vor der Strafkammer  
in Schwäbisch Hall der israelitische Handelsmann Nathan  
Zürndorfer von Dehringen zu verantworten. Der Genannte  
hatte in einer Wirtshaus-Gesellschaft mehrerer Bürger  
nach einer kurzen Unterhaltung über die Judenfrage die  
Ausscheidung gethan: „Euer Heiland, den Ihr anbetet und  
verehret, ist nichts als ein schlechter Jude, ein umgetaufter  
Jude, der von seinem Glauben abgefallen ist.“ Diese  
Ausscheidung wiederholte er trotz der Erbitterung, die er da-  
mit unter den Anwesenden hervorrief, noch mehrermale.  
Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis und Tragung  
der Kosten.

\* (Verschiedenes.) In Untertürkheim schaukel-  
ten zwei kleine Knaben auf einem Ballen am Neckar. Plöz-  
lich fielen beide in den Neckar. Während der eine sich am  
Ufergras halten und retten konnte, ertrank der andere, das  
zjährige Söhnchen des Weingärtner Rauschnabel. — Von  
drei kleinen Kindern weg hat sich in Maulbronn eine in  
den 40er Jahren stehende Witwe erhängt. — Die Neckar-  
gartacher können von Reich erzählen. Man hatte einen  
neuen Brunnen erbodert zur Errichtung einer Badeanstalt  
und hatte auch das Glück, einen Wasserstand von über 2  
Meter zu erhalten. Die Badeanstalt war fertig und sollte  
am 15. d. Mts. eingeweiht werden. Aber o Jammer, kaum  
waren die Badenden in das kühlende Nass getreten, als  
dasselbe immer niedriger wurde und schließlich nur noch  
die Fußzehen bedeckte. Schwer enttäuscht wechselten die  
Badenden ihre Schwimmschiffe mit dem Einweihungsfe-  
stanzug und begaben sich in die Restauration, wo viele Be-  
trachtungen über den schnellen Wechsel der Dinge und  
getäuschte Hoffnungen angestellt wurden. — Ein Herr in  
Kottweil sandte seinem in Ludwigsburg in kaufmännischer  
Lehre stehenden Sohn vor etlichen Wochen einen Brief,  
der aus Versuchen in ein fürs Ausland bestimmtes Post-  
paket gelangte. Der Brief kam auf diese Weise nach  
Alexandria in Ägypten und wurde daselbst einem deut-  
schen Kaufmann ausgehändigt, welcher ihn öffnete und  
zurückschickte. Zum großen Staunen kam der Brief nach  
einigen Wochen mit einer ägyptischen Briefmarke versehen  
wieder in die Hände seines Absenders nach Kottweil zurück,  
um nun seine Route anzutreten.

\* Manche Leute müssen absolut eine Rede halten, wenn  
irgendwo was los ist. Und wenn man sie nicht vor  
12 Uhr zum Schwägen kommen läßt, so lassen sie ihre  
Weisheit eben nach Mitternacht los. In Honsleiten,  
Amt Engen, ging es aber einem solchen Festredner schlimm.  
Er hielt bei der Nachfeier einer Jahrmessung noch um  
3 Uhr nachts eine Rede und stimmte zum Schluß „Die  
Wacht am Rhein“ an. Jetzt ermannen sich die in ihrem  
Schlaf gestörten Umwohner, stürzten das Lokal und ver-  
jagten die Festbrüder unter Schlägen. Der Festredner aber  
fiel bei der Flucht in eine Gullengrube, aus der er nur  
mit Anstrengung wieder befreit werden konnte. Er soll sich  
das Redenhalten abgezwungen haben!

### Ein hartes Gelöbnis.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher.  
(Fortsetzung.)

Mr. Lane sah sie lächelnd an. Ihr Gesicht strahlte  
vor eifriger Begeisterung und Lust.

„Würden Sie wirklich gern reisen?“ fragte er.

„Für mein Leben gern,“ rief sie, die kleinen Hände  
zusammenschlagend, in kindlicher Erregung aus.

„Waren Sie noch nie in Newyork, Miss Rodney?“  
fragte er mit anscheinender Gleichgültigkeit.

Ein munteres, halb mitleidiges, halb bedauerndes  
Lachen erklang von ihren Lippen.

„Newyork!“ rief sie, sichtlich belustigt über seine Un-  
wissenheit in Bezug auf ihre Reiseerfahrungen. „Newyork!  
Werden Sie es glauben, Mr. Lane, daß ich in meinem  
ganzen Leben Chester noch nicht verlassen habe?“

Der Ton ihrer hellen, jugendlichen Stimme traf deut-  
lich jedes Ohr im Zimmer. Alle waren über diese Aeußerung  
betroffen; aber sie sahen, daß Mine sich vergessen hatte  
und gaben sich glücklich das Ansehen, als sei ihnen dieses  
Zugeständnis entgangen.

„Ja sehen Sie,“ fuhr Mine unbefangen fort, „wir  
wohnen früher auf einer Farm, etwa zwei Meilen von  
Chester entfernt. Aber ich war noch ein Kind, als Papa  
dieselbe verkaufte und wir diese Villa bezogen, und hier  
haben wir seitdem gelebt, und ich bin in meinem Leben  
niemals fünf Meilen über Chester hinausgekommen.“

Als sie einen leichten Anflug der Ueberraschung in  
seinen Zügen wahrzunehmen glaubte, fügte sie heiter hinzu:  
„Sie wundern sich darüber, Mr. Lane. Vielleicht  
sollte ich mit dem Bekenntnisse, wie wenig wir von der  
Welt um mich her bekannt ist, zurückgehalten haben.“

„Im Gegentheil, ich bin entzückt über Ihre Aufrichtigkeit.“

\* München, 17. Juni. Die Ueberschwemmung im  
Gebiet der Isar und ihren Zuflüssen hat zu einer Unter-  
brechung des Bahnverkehrs zwischen Bozen und Trient  
geführt. Die von Norden kommenden Schnellzüge gehen  
über Bozen nicht hinaus. Der Nord-Süd-Expresszug,  
der München gestern vormittag verließ, kehrte in Bozen  
wieder um und trat an Stelle des für diese Zeit fahrplan-  
mäßig fälligen Süd-Nord-Expresszuges. Der in Oberitalien  
zurückgebliebene Zug traf gestern abend zehn Uhr in  
München ein. Auch im Gebiet des Innlaufes in Nordtirol  
ist gestern Ueberschwemmung eingetreten.

\* München, 17. Juni. Auch heute noch treffen von  
allen Seiten Nachrichten über Hochwasser ein. Besonders  
der Inn geht sehr hoch, bei Neubauern wurde die Flut-  
brücke fortgerissen. Im Hochgebirge schneite es. Heute  
früh ist klares Wetter eingetreten.

\* Berlin, 17. Juni. An der Börse verstimmte der  
Abbruch der Schudert'schen Elektrizitätswerke und der Aus-  
fall der Dividende bei der Kontinentalen Gesellschaft für  
elektrische Unternehmungen in Nürnberg, ferner der Rück-  
gang der Nationalbank für Deutschland und die Flaueheit  
in Allgemeinen deutschen Kleinbahnaktien, die gegen Sams-  
tag um 12% niedriger notierten.

\* Berlin, 17. Juni. Der Kranz, den der Kaiser bei  
der geitigen Enthüllung am Denkmal des Fürsten Bis-  
marck niedergelegt hat, trägt die Aufschrift: „Des großen  
Kaisers großer Diener.“ Dem Fürsten Herbert Bismarck  
hat der Kaiser die Uniform des 1. Garderegiments  
verliehen.

\* Berlin, 17. Juni. Der Kaiser hat wie in den Vor-  
jahren gestern nachmittag der Regatta in Grünau beige-  
wohnt. Bei der Fahrt dorthin und zurück, die auf einem  
Dampfbote geschah, wurden zahlreiche Schulleute an den  
Geländern der Brücken postiert. Das Publikum durfte erst  
einen halben Meter vom Geländer entfernt aufstellung nehmen.  
Beim Passieren des kaiserlichen Dampfers machten die  
Polizeibeamten gegen das Publikum Front. Derartige Maß-  
regeln fanden früher nicht statt. In gewisser Art wirkten  
sie auch bei der Begrüßung des Kaisers störend; denn die  
auf den Brücken in den letzten Reihen stehenden Personen  
konnten infolge der Abperlung nichts sehen und drängten  
daher gewaltig nach vorn, wodurch gerade Unordnung ent-  
stand, wenn das Schiff in Sicht kam.

\* Berlin, 18. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet:  
Im heutigen Zentralauschuß der Reichsbank bemerkte Dr.  
Koch, daß die Anspannung zum letzten Ultimo nur eine sehr  
geringe und schon am 1. Juni völlig überwunden war. Die  
Besserung der Lage der Reichsbank ist im Laufe des Jahres  
erheblich vorgeschritten, das Metall, welches seit 31. Mai  
sich um 21 Millionen verstärkte, betrage 124 Millionen  
mehr als im Jahre 1900 und sei auch wesentlich stärker  
als in den Vorjahren bis einschließlich 1896. Die Anlage  
sei seit jener Zeit um 24 Millionen gefallen, die Wechsel-  
und Lombard-Anlage um 10 Millionen niedriger als 1900.  
Die öffentlichen Gelder seien wesentlich höher als damals,  
die steuerfreie Notenreserve betrage 406 Millionen, 250 Mill.  
mehr als im Jahre 1900, selbst nach alter Berechnung  
noch 93 Millionen mehr. Die fremden Wechselkurse seien  
gefallen und Geldbezüge aus dem Auslande angemeldet.  
Da auch der Privatskont nur 3 1/2% betrage, die  
Bank von England ihren Diskont bereits zweimal bis  
auf 3% ermäßigte und die allgemeine Situation auch zu  
weitgehenden Besorgnissen keinen Anlaß gebe, beabsichtige  
die Reichsbankverwaltung die Herabsetzung der Bankrate  
um 1/2%. In der Diskussion äußerte sich die allgemeine  
Zustimmung zu der Festsetzung des Wechseldiskonts auf 3 1/2%.

\* Berlin, 19. Juni. Die Konferenz für die Einhei-  
lichkeit der deutschen Rechtschreibung wurde am Montag  
den 17. vormittags im Reichsamt des Innern von Graf  
Pojadowsky eröffnet. In der Begrüßungsansprache wies

Sie sah ihn etwas betroffen an. Der Ton seiner  
Stimme hatte einen eigentümlichen Klang, als er diese Worte  
sagte. Jedoch waren seine Züge vollkommen ruhig und  
unbefangen. Nach einer augenblicklichen Pause fuhr er fort:  
„Für einen Mann, der wie ich in den Strudel der  
Welt mit fortgezogen wird, ist es wahrhaft erfreulich,  
einem Wesen zu begegnen, das so harmlos und von dem  
Hauche derselben so unberührt ist, wie Sie. Beneiden Sie  
mich nicht; denn die Kenntnis der Welt führt selten dazu,  
daß man das Leben lieb gewinnt.“

Sie hatte, während er sprach, langsam ihre Gedanken  
gesammelt. Die Erinnerung an das, was sie von der Welt  
erfahren, kam plötzlich über sie. Sie erlebte, als sie ihrer  
Aeußerung gedachte, welche: eben gethan: „Ich bin  
in meinem Leben niemals fünf Meilen über Chester hinaus-  
gekommen.“ Weisheit hätte sie ihr Geheimnis verraten, in-  
dessen Mr. Lane schien ja über das Borgefallene in Un-  
kenntnis zu sein, also würde er nichts darin finden, aber  
Doktor Anthony und die Anderen, hatten sie ihre Worte  
gehört?

Sie warf einen schnellen Blick um sich. Elys Finger  
glitten noch immer leise über die Tasten des Piano, Doktor  
Anthony stand neben ihr, den Kopf zu ihr herabgebeugt,  
und lästerte ihr zärtliche Worte in das Ohr. Mr. und  
Mrs. Rodney besaßen die Holzstühle in einer neuen  
Monatsschrift und Max lag wie gewöhnlich auf dem Sopha  
und schlief. Niemand als Mr. Lane beachtete sie.

Erleichtert atmete sie auf, aber sie wollte vorsichtiger  
sein, und infolge dessen erschien sie jetzt so schweigmäßig und  
zerstreut, daß Mr. Lane sich verwundert fragte, ob er sie,  
ohne es zu wollen, durch irgend etwas beleidigt habe.

Er war eben im Begriff, sie darüber zu befragen,  
als sie sich unter einem leichten Vorwande erhob und das  
Zimmer verließ, um den ganzen Abend nicht wieder zu er-  
scheinen.

Graf Pofadowsky darauf hin, daß nach Ansicht der Bundes-  
regierungen die Zeit gekommen sei, um der deutschen Sprache  
ein einheitliches Gewand zu geben, er hoffe, daß die Be-  
ratungen zu einem Erfolg führen mögen, der in gleicher  
Weise Schule, Amt und das deutsche Schrifttum befriedige.  
Mit Freude sei zu begrüßen, daß auch die österreichische  
Regierung an der Konferenz beteiligt sei, und den Hofrat  
Dr. Huemer als Kommissar abgeordnet habe. Sodann  
übernahm der preuß. Kultusminister Studt den Vorsitz und  
führte aus, daß angeht die bekannten Mißstände in der  
deutschen Rechtschreibung die baldige Beseitigung derselben  
und eine Verständigung über die nicht mehr zahlreichen  
Differenzpunkte eine unabwendbare Notwendigkeit seien. Für  
die Konferenz sei die Dauer von zwei bis drei Tagen in  
Aussicht genommen.

\* Berlin, 20. Juni. Auf Befehl des Kaisers wird  
das unter dem Kommando des Prinzen Heinrich stehende  
Geschwader der aus China heimkehrenden Panzerdivision  
bis Cadix entgeschifft.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Nach-  
dem der erste Monat des Etatsjahres 1901 bei den  
preußischen Staatsbahnen schon eine Mehreinnahme ge-  
bracht, ergab der Monat die beträchtliche Mehreinnahme  
von 6 600 000 M. gegen den gleichen Monat des Vor-  
jahres, so daß die Mehreinnahmen für April und Mai über  
8 Millionen Mark betragen.

\* Erfurt, 17. Juni. Gestern vormittag wurden in  
Gera unterhalb der Schleufe die zusammengebundenen Leichen  
eines Mannes, einer Frau und eines Kindes aufgefunden.  
Die Toten wurden als die Familie des Buchhändlers  
Peppler von Erfurt erkannt, welche seit einigen Tagen ver-  
schwunden war. Nahrungsvorgaben haben den Mann mit  
seiner Familie in den Tod getrieben.

\* (Alte Liebe rostet nicht.) Nicht vergessen hat eine Frau  
in Halle a. Saale ihren ehemaligen Bräutigam, einen in  
Tischriegel verheirateten Schuhmacher. Sie ist vor kurzem  
ihrem Mann im Tod gefolgt und hat ihr gesamtes Ver-  
mögen im Betrage von mehreren tausend Mark, da sie  
kinderlos war, ihrem früheren Bräutigam vermacht.

### Wiederholtes

\* Wien, 18. Juni. Kaiser Franz Joseph, der heute  
von der Reise nach Böhmen hier wieder eintrifft, war gestern  
in den ausschließlich von Deutschen bewohnten Städten  
Leitmeritz und Kuffitz Gegenstand beispielloser Huldigungen.  
Die befürchteten Kundgebungen gegen den tschechischen Lands-  
mannminister Rezel unterblieben. Zum Bürgermeister von  
Leitmeritz, Abg. Dr. Junke, sagte der Kaiser bei der Abreise:  
„Dieser Tag wird mir mein Leben lang unvergeßlich sein.“  
Der österreichische Militärballon Adler, der in Rakau  
aufstieg und im Lubliner Gouvernement landete, wurde von  
russischen Gendarmen empfangen, welche die österreichischen  
Offiziere, die im Ballon fuhren, zwei Tage lang festhielten  
und erst dann wieder freiließen. Der Vorfall erregt Be-  
wundern.

\* (Das Testament eines Malers.) Rom, 14. Juni.  
Der kürzlich hier verstorbene Maler Professor Gustav  
Müller hat das Vermögen, das er hinterlassen, wie folgt  
verteilt: Die Verwandten in Deutschland erhalten 370 000 Lire,  
das Deutsche Reich 300 000 Lire mit der Verpflichtung, aus den  
Zinsen jedes Jahr abwechselnd auf der römischen Kunstausstellung  
deutsche und italienische Kunstwerke anzulassen, die für das  
Berliner Museum und für die Akademie S. Luca bestimmt  
sind. Außerdem hinterließ er 100 000 L. an das Deutsche  
Reich für das deutsche Hospital in Rom, des Weiteren er-  
hält die Akademie S. Luca 50 000 Lire zur Unterstützung  
bedürftiger Mitglieder, sowie 18 000 Lire zur Veranstaltung  
eines alljährlich abzuhaltenden Gedächtnisbanketts für den  
Erblasser und dessen Bruder, den Steinhauser Prof. Eduard  
Müller, der 1896 in Rom gestorben ist. Außerdem enthält

Aber die kurze Unterhaltung mit ihr hatte dem Detek-  
tive ernstlichen Stoff zum Nachdenken gegeben.

Er war ein scharfer Menschenkenner und Beobachter  
und in seinem Innern überzeugt, daß Mine ebenso rein,  
wahr und unschuldig sei, wie sie schön war. Ihre unbe-  
dachte Aeußerung hatte ein neues Licht in ihm emporleuchten  
lassen, und wenn Mine eine Ahnung davon gehabt hätte,  
mit welcher Klarheit daselbe vor dem innern Auge des  
Detektive ihr Geheimnis beleuchtete, würde sie erschrocken sein.  
„Ich war nie über Chester hinaus,“ diese Worte  
klangen beständig in seinen Ohren wieder. Wenn dies die  
Wahrheit war, wie stand es da um Doktor Anthony's  
Aussage? Die Entfernung von Maywood nach dem Orte,  
wo das verwundete Mädchen sich befunden, betrug etwa  
fünf Meilen nach des Arztes Angabe.

Chester ist fünf Meilen von Maywood entfernt,  
wiederholte sich Mr. Lane, und sein Kopf begann zu  
brennen und sein Herz schlug laut.

„Ich bin ein Dummkopf, ein dreifacher Dummkopf  
gewesen,“ murmelte er, nahm seinen Hut und ging hinaus,  
um in der kalten Winterluft sein glühendes Gesicht zu  
kühlen.

Tief in Gedanken verjunkt, ging er den gepflasterten  
Berg vor der Villa entlang, und ohne es zu bemerken,  
war er plötzlich vor dem hohen, grauen Herrenhause an-  
gelangt, das unter dem Namen Delaney House bekannt  
war. Es stand etwas von der Straße zurück zwischen  
den blätterlosen Bäumen, den immer grünen Sträuchern  
und den Cedern, die im weißen Mondlichte wie geisterhafte  
Schildwachen sich erhoben. Das Haus mit seinen ge-  
schlossenen Thüren und wohlverwahrten Fenstern, von  
denen kein freundliches Licht dem Vorübergehenden leuchtete,  
sah düster und unheimlich genug aus, aber Mr. Lane,  
ganz seinen Grübeleien hingegeben, schritt ruhig, ohne es  
der Aufmerksamkeit zu würdigen, daran vorüber.

von Bremen bis gegen Selgoland gemacht hat, traf gestern in der Stadt auf der Straße vor dem Hauptbahnhof ein neues, aus Holz und Eisen bestehendes Gebäude, in welchem die Postämter der Provinz untergebracht werden sollen. Die Fertigstellung wird in wenigen Tagen zu Ende sein.

Neuzeitliche Nachrichten.  
// P a m i r 6, 10. Juni. Der Völkerrichter, vorgefunden eine neue, aus Holz und Eisen bestehende, in welchem die Postämter der Provinz untergebracht werden sollen. Die Fertigstellung wird in wenigen Tagen zu Ende sein.



das Testament noch eine Reihe kleinerer Legate, so 30 000 L. für die Stadt Coburg u. s. w.

Paris, 17. Juni. Dem Temps zufolge ergab die am 24. März 1901 stattgehabte Volkszählung, daß sich die Bevölkerung Frankreichs auf 38 600 000 Seelen stellt. Die Einwohnerzahl nahm in allen Departements ab, worin sich keine großen Städte befinden. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1896 beträgt 330 000. Der Zuwachs ist sehr wahrscheinlich der Fremden-Einwanderung zu verdanken.

Aus Paris schreibt man unterm Geßtrigen: Ein ernstes Unfall hat sich am Samstag früh in Chailland bei Laval auf der Bauwerkstätte der Trambahn zugetragen. Ein Güterzug mit Arbeitern, der fünf Wagen umfaßte, entgleiste auf einem stark abschüssigen Terrain, das infolge des stark gefallenen Taues sehr schlüpfrig geworden war. Die Lokomotive stürzte um und die Wagen schoben sich in- und aufeinander, wobei die unglücklichen Insassen zermalmt wurden. Auf die Hilfe der Berufsbeteiligten eilten sofort von allen Seiten Personen herbei, die unter Leitung der Beamten die Rettungsarbeiten unverzüglich in Angriff nahmen. Sieben furchtbar verstümmelte Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen; acht andere Arbeiter wurden schwer verletzt angefaunden. Der Zustand dreier derselben ist hoffnungslos.

Haag, 17. Juni. Die niederländische Regierung hatte bei der englischen Regierung Schritte getan, um diese zu ersuchen, die Sendung von Lebensmitteln, Kleidung u. nach Südafrika für die Frauen und Kinder in den Burenlagern zu erleichtern. Das Departement des Auswärtigen erhielt nunmehr von der englischen Regierung in dieser Hinsicht sehr befriedigende Erklärungen.

In London mehren sich die Fälle, daß Mädchen unter 20 Jahren wegen sinnloser Trunkenheit verhaftet und bestraft werden mußten, in erschreckendem Umfange. Deren Zahl ist von 1300 Fällen im Jahre 1899 auf über 4000 im Jahre 1900 gestiegen.

Liverpool, 17. Juni. Als der spanische Dampfer „Elena“ heute das Dock verließ, plagte der Hauptdampfkeffel. Zwei Mann wurden getötet und vier verletzt. Die „Elena“ lehrte in's Dock zurück.

St. Petersburg, 18. Juni. Kaiserin Alexandra ist von einer Tochter entbunden worden. (Als wiederum kein Thronfolger!)

Konstantinopel, 17. Juni. Angesichts der auf Creta andauernden Bewegung zu Gunsten der Vereinigung mit Griechenland sandte die Pforte ein Rundschreiben an die türkischen Völkerverträter bei den 4 Schuttmächten, worin sie die Aufmerksamkeit auf das wiederholt gegen die Souveränität der ottomanischen Regierung vorstehende Vergehen der kretensischen Kammer lenkt und das Ersuchen stellt, der Agitation ein Ende zu machen. Von der Antwort der 4 Mächte ist die Pforte, wie verlautet, befriedigt.

Kanea, 18. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Die Generalkonjula teilten dem Prinzen Georg mit, daß die Mächte gewillt sind, in Kreta den Status Quo aufrecht zu erhalten.

Belgrad, 17. Juni. Berichten aus Albanien zufolge befinden sich die dortigen albanesischen Stämme in hellem Aufruhr und drohen mit Ausrottung der christlichen Bevölkerung, welche die Dörfer verläßt und sich ins Gebirge flüchtet. Die türkischen Behörden schärfen noch mehr diese gereizte Stimmung der Albanesen, indem sie serbische Lehrer und Geistliche massenweise verhaften.

Belgrad, 17. Juni. Nach eingegangener amtlicher Meldung liegt die eigentliche Ursache des Aufruhrs in Novi-bazar, woran mehr als 1000 Albanesen beteiligt sind, in der Ernennung eines ungeliebten Kaimakams, der von den Aufständigen gezwungen wurde, nach Sjeniza zu flüchten. In Novi-bazar sind die Läden seit 5 Tagen gesperrt. Die Bewegung richtet sich auch gegen die dortige serbische Bevölkerung.

Die Nacht war ungewöhnlich still, nichts war zu hören, als das Klüstern des Winterwindes, der sich in ruhelosen Seufzern durch die Äste der Bäume stahl, aber plötzlich wurde dies Schweigen durch einen langen tiefen Klageston unterbrochen, der lauter und lauter werdend, bis zu einem furchtbaren Geschrei wahnsinniger Wut und maßlosen Jörnens anstchwoll.

Entsetzt prallte der Detektive zurück, als dieses markerschütternde Geschrei an sein Ohr schlug. Sein Auge fiel auf die dunkle Vorderseite von Delaney House.

„Ah!“ rief er hervor, und wie ein grauenvolles Echo erschallte der furchtbare Schrei wieder.

Es schien über seinen Kopf weg sich mit dem wandelnden Winde zu vereinen. Wieder blickte er nach Delaney House hinüber und dieses Mal sah er hinter den geschlossenen Läden einen Lichtstrahl schimmern, der aber plötzlich wieder verschwunden war.

Er stand schweigend still und befestete das Auge auf die Fensterreihe, an der das Licht so sonderbar aufgeleuchtet und mit Alpideschnelle wieder erloschen war. Er konnte das Ganze kaum fassen.

„Welch gräßliche Stimme!“ sagte er vor sich hin. „Es war weder die Stimme eines Mannes, noch eines Weibes, und doch klang es deutlich wie der Schrei eines Menschen. Was konnte es sein? Ich habe solches Kreischen nur in den Mauern der Irrenhäuser gehört. — Sollte ein unglücklicher Wahnsinniger in Delaney House eingeschlossen sein?“

Noch eine Weile blieb er lauschend und beobachtend stehen, aber weder sah, noch hörte er etwas mehr. Das Herrenhaus war wieder in seine frühere unheimliche Stille zurückversetzt. Es dämmte ihm fast, daß jenes entsetzliche Geschrei und das rasch aufleuchtende Licht ein Trugbild seiner überreizten Einbildungskraft gewesen sein müsse.

Er ging nach dem Hauptthore, welches wie die ganze

Madrid, 15. Juni. Ein englisches Geschwader von 39 Schiffen ist in Malaga eingelaufen. Man vermutet einen Zusammenhang mit der Marokkofrage und eine Klundgebung gegen die französischen Eroberungsgelüste. — Der „Liberal“ erfährt aus Tanger, der Sultan habe die Herrschaft Frankreichs über die Tuat-Dase anerkannt.

Madrid, 17. Juni. Gestern entfloß aus dem Kloster der Sklavinnen Mariae, demselben, worin Fräulein Ubaa gewesen war, die 30jährige Novize Julia Galvez. Sie eilte zum Richter und erklärte, sie werde gegen ihren Willen seit einem Jahr in einer Einzelzelle zurückgehalten. Ihr Bruder, der ihre Erbschaft haben wolle, habe sie den Nonnen überliefert.

Mehrere große amerikanische Kohlengrubenbesitzer haben sich mit einem Kapital von 250 Millionen Mark zusammengethan und wollen amerikanische Kohlen auf den europäischen Markt bringen. Im vergangenen Jahr sind bereits 576 160 Tonnen Kohlen aus Amerika nach Europa gebracht worden, und im ersten Viertel des laufenden Jahres hat die Einfuhr bereits eine Höhe von 105 850 Tonnen erreicht. Von einer dauernden und lohnenden Einfuhr amerikanischer Kohle nach den atlantischen Häfen des europäischen Festlandes aber kann nur dann die Rede sein, wenn es gelingt, die Ozeanfrachten wesentlich zu verbilligen. Dies hoffen die Amerikaner durch die Einstellung eigener, nur zum Kohlentransport dienender Dampfer von großem Rauminhalt zu erreichen. Da es nämlich dabei auf Schnelligkeit gar nicht ankommt, so könnten die Maschinen verhältnismäßig klein sein, wodurch sowohl an Raum wie an Kohlenverbrauch gespart würde. Dieses und eine Veschränkung der Besatzung auf das allernotwendigste würden den Transport beträchtlich verbilligen. Die Höhe der Frachten von Amerika nach Europa beruht auf der Schwierigkeit, genügend Rückfracht zu finden, und da ist man nun auf den Gedanken gekommen, die Schiffe, wenn nötig, mit Ballast von dem französischen Hafen Pauillac nach Bilbao (Spanien) gehen und dort Eisenerz als Rückfracht einnehmen zu lassen. Das erscheint zunächst widersinnig, da ja Nordamerika selbst am Oberon-See die reichsten Eisenerzlager der Welt besitzt. Lager, deren Ausbeute sich im letzten Jahre auf 20 Millionen Tonnen belief. Allein trotzdem haben die Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre unter dem Druck der Hochkonjunktur 912 157 Tonnen Eisenerz eingeführt. Alles zusammengenommen ist es keineswegs unmöglich, daß die Transportkosten für Kohle von Amerika nach Bordeaux und anderen französischen Häfen sich auf 8 Mark für die Tonne herabbringen lassen. Darnach würde dann die amerikanische Kohle sich für 15—16 Mark die Tonne verkaufen lassen. Auf dem deutschen Marke würde das amerikanische Material schwerlich anders als in Zeiten der Kohlennot sich halten können und da würde der neue Wettbewerb jedenfalls dazu beitragen, allzu wilde Preistreiberereien zu verhindern.

Schwindsüchtige dürfen in den Vereinigten Staaten nicht mehr gelandet werden. Bei Anfunft der Schiffe werden alle Reisenden ärztlich untersucht und die an Auszehrung Leidenden auf Kosten der Dampferlinie, mit welcher die Herreise erfolgte, zurückgeschickt. Besonders menschenfreundlich ist diese Anordnung gerade nicht.

Peking, 15. Juni. Kettlers Leiche wurde heute früh nach einer religiösen Feier unter Erweisung militärischer Ehrenbezeugungen vom Grundstück der deutschen Gesandtschaft nach einem Dampfer überführt, um nach Deutschland gebracht zu werden.

Endlich hat die Entschädigungsfrage ihre Erledigung gefunden. Die Pariser Agence Havas meldet aus Peking: „Das diplomatische Corps einigte sich über die dem Anleihen dienst zuzuwendenden Hilfsquellen, nachdem die Vereinigten Staaten eingewilligt hatten, nicht auf den gestellten Bedingungen bestehen bleiben zu wollen, sondern eine Erhöhung der Zölle auf 5% anzunehmen. Bezüglich der Aufbring-

ung der Anleihe, mit der China die verlangte Kriegsent-schädigung vorgestreckt werden soll, stimmte das diplomatische Corps einmütig dem Vorschlag zu, sie durch Bonds zu beschaffen.“ Nach einer Meldung der Agentur Laffan ist auch über die Einzelheiten vollständige Uebereinstimmung erzielt worden. Die Gesandten aamen auf, daß sie endlich vor dem Abschluß stehen. Das klingt durchaus glaubhaft. Ueb-rigens sind die Diplomaten in Peking nicht die einzigen, die aufatmen.

Kapstadt, 17. Juni. Innerhalb der letzten 48 Stunden wurden 3 neue Pestfälle von Port Elizabeth, 2 von Maland und einer von Simonstown gemeldet. Im Ganzen wurden bisher 714 Pestfälle gemeldet, wovon 338 tödlich verliefen.

Amtliche zusammenfassende Mitteilungen über die letzten Zusammenstöße in der Kapkolonie bezagen: Ein Teil des Burenkommandos unter Scheepers nahm Maraisburg am 13. ds. und plünderte die Läden. 1500 Buren unter Rarig umzingelten bei Calvinia eine britische Patrouille von 29 Mann, wovon 21 getötet, 2 verwundet, die anderen gefangen genommen wurden. Im Kalamas-Distrikt sind 200 Aufständische aufgetaucht. Sie gingen nach Südwesten. Die Gesamtsumme aller gefangenen Buren beträgt 19,242.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Die Ernteberichte aus Amerika lauten günstig, während Rus-land über Dürre klagt. Die Stimmung ist etwas fester, Landmärkte ziemlich unverändert. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ. M. 17.75—18.25, Ulla 18.50—19.—, Sayonska 18.75, Rumän. 18.75, Walla-Walla 18.75, Laplata 18.75—19.—, Amerikaner 18.75—19.—, Kernen Oberländer 18.50—18.75, Unterländer 18.50, Dintel gering 12.—, prima 13.— bis 13.25, Roggen württ. 16.—, russl. 16.— bis 16.25, Haber Oberländer 15.75—16.—, Unterländer 14.75—15.25, Mais Mixed 12.50—12.60, Laplata 12.50—12.60, Yellow 12.50—12.60. Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: M. 29.— bis 29.50, dto. Nr. 1: 27.— bis 27.50, dto. Nr. 2: 25.50 bis 26.—, dto. Nr. 3: 24.— bis 24.50, dto. Nr. 4: 21.— bis 21.50. Suppengries M. 29.— bis 29.50. Mele M. 10.

Lim, 16. Juni. (Wollmarkt.) Derselbe nahm am gestrigen 2. Markttag einen raschen Verlauf. Die beste Kauflust zeigte sich an den Vormittagsstunden; gegen mittag verflaute der Markt einigermaßen. Die Preise von 86 bis 105 M. sind dem Aufwand für Weide und andere Unkosten nicht entsprechend, daher eine gedrückte Stimmung unter den Verkäufern. Der Bestand des Marktes entspraach dem vorjährigen mit etwa 3000 Ztr.

Die Wollmärkte, die zur Zeit an den deutschen Provinzialplätzen stattfinden, nehmen einen für die Interessenten wenig befriedigenden Verlauf. Die Krise, die im vergangenen Winter die Wollbranche heimgesucht hat, und die in der rückläufigen Konjunktur der gesamten deutschen Textilindustrie nachhitter, veranlaßt die Fabrikanten bei ihren Einkäufen zu allergrößter Vorsicht. Infolgedessen leiden die Märkte sehr unter der heroorretenden Geschäftsunlust. Die Tendenz hat sich bisher überall matt gestaltet und die erzielten Preise weiten gegen das Vorjahr wesentliche Rückgänge auf. Am Regensburger Wollmarkt war trotz des Preisrückganges von 20 Proz. ein Viertel der sich auf nur 1000 Ztr. stehenden Zufuhren nicht zu veräußern. In Straßburg mußten die Wareninhaber gleichfalls in einen Preisrückgang von 20 Proz. gegen die im Vorjahre erzielten Preise willigen. In Neubrandenburg bedeuteten die erzielten Preise von 111—116 Mark sogar einen Preisrückgang von 26—30 Proz. In Breslau war ein Preisrückgang von ca. 15 Proz. zu konstatieren. Die letzten, ebenfalls keineswegs günstigen Nachrichten liegen von dem Wollmarkt aus Boken vor, ebenso von Augsburg. Auf dem Sulzer Wollmarkt stellten sich die Preise auf 86 bis 92 Bg. per Fund. Im Kleinhandel wurden für braune Wolle 1 M. 20 Bg. bis 1 M. 40 Bg. für weiße 95 Bg. bis 1 M. 20 Bg. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: G. Rietter, Altenhög.

Lane nach dem Hause zurück. Er umging dasselbe und, vor der Vorderseite stehen bleibend, betrachtete er aufmerksam die große, geschmiedete eichene Hausthür, zu der einige breite Marmorstufen hinaufführten.

„Sonderbar!“ murmelte er; „sollte dies etwa das in Frage stehende Haus sein?“

Er warf einen verlangenden Blick auf die grauen Mauern. Er würde eine Welt darum gegeben haben, wenn sein Auge sie hätte durchdringen können, um das blaue Zimmer zu entdecken, von dem Doktor Anthony erzählt hatte. Ein Dugend unbestimmter Vermutungen kreuzten sich in seinem Kopfe; aber jeder seiner Gedanken kreiste wie ein dunkelbeschwingter Vogel der Vorbedeutung Delaney House und dessen Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

(Der getränkte John Bull.) In Dresden will eine Baugesellschaft die Straßenseite eines Neubaus, der ein „Burenhaus“ darstellen soll, durch ein Krügerdenkmal zieren. Das 2½ Meter hohe Standbild des Präsidenten steht in einer Art Nische, auf beiden Seiten über ihm haben die ebenfalls überlebensgroßen Medaillonbildnisse der beiden Burensführer Dewet und Botha Platz gefunden. In der Mitte zwischen beiden ist das Transvaal- und Orange-Freistaat-Wappen mit der Ueberschrift „Burenhaus“ sichtbar. Der Architekt hat sich nun den Scherz gemacht, an der Außenseite des Burenhauses auch das Wbildnis Chamberlains anzubringen, diesen aber als Skarrikatur. Das regt die englische Kolonie gewaltig auf; sie will Dresden boykottieren, wenn das Haus in der geplanten Weise zur Ausführung komme, und der Architektenberz scheint sich zu einer Staatsaktion auszuwachsen zu wollen, denn schon soll der dortige englische Ministerresident gegen den Bau des Hauses Einspruch erhoben und mindestens die Fortlassung der Chamberlain-Skarrikatur gefordert haben.



